

„Unendliche Verdienste“



Auf den Namen „Marie-Bauer-Sozialzentrum“ wurden jetzt die Anlagen der Arbeiterwohlfahrt auf der Kappel getauft. Unser Bild entstand bei der Enthüllung der vom AWO-Ortsverein gestifteten Namenstafel und zeigt von links die Leiterin Rotraut Stein-Sommerfeldt, den stellvertretenden Bezirksvorsitzenden Werner Grampp, Marie Bauers Sohn Erich, den Ortsvereinsvorsitzenden Erich Kauper, und den Enkel Hans-Günter Bauer.

Foto: Andreas Godawa

SELB. – Das Sozialzentrum der Arbeiterwohlfahrt (AWO) auf der Kappel ist feierlich getauft worden. Bei einer Festveranstaltung im Seniorenheim erhielt es den Namen „Marie-Bauer-Sozialzentrum“. Damit wird die Selberin Marie Bauer geehrt, die nach 1945 maßgeblich am Aufbau des AWO-Ortsvereins und den Anlagen auf der Kappel beteiligt war.

In seiner Festrede würdigte der stellvertretende Vorsitzende des AWO-Bezirksverbandes Ober- und Mittelfranken, Werner Grampp, die Verdienste von Marie Bauer. Ab 1945 war sie ehrenamtlich in der Arbeiterwohlfahrt tätig, wobei sie großen Anteil an der Errichtung und Ausgestaltung des 1957 eröffneten Altenheims hatte. Von 1960 bis 1972 war sie Geschäftsführerin der AWO und übernahm 1965 die Betreuung der Kinder bei der Stadtranderholung. Die Sorge um den 1964 geschaffenen Kindergarten und den AWO-Altenclub ergänzten ihre umfassende soziale Tätigkeit, so Grampp.

Besonders hob Grampp ihr Engagement für das Altenheim hervor, denn erst dadurch sei die Entwicklung zu einem zeitgemäßen Sozialzentrum möglich gewesen. Im Jahr 1974 hatten Marie und die Gatte Georg Bauer die Ehrenmedaille aus der Hand von Bezirkstagspräsident Anton Hergenröder erhalten. Der damalige Selber Oberbürgermeister Christian Höfer hatte dazu erklärt: „Ohne das Ehepaar Bauer gäbe es kein Sozialzentrum in Selb.“

Grampp ging kurz auf die Geschichte des Zentrums ein.

Nach dem Krieg waren die Senioren in der früheren Gartenschule untergebracht und der Bau eines Altenheimes war dringend nötig. Der AWO-Landesverband übernahm die Trägerschaft für das Heim, in dem nach der Fertigstellung 93 alte Menschen aufgenommen werden konnten. 1964 wurde der Kindergarten errichtet, dessen Betriebsträgerschaft beim Ortsverein liegt.

Im Dezember 1964 kam das „Ledigenwohnheim“ dazu, das mit Unterstützung des Arbeitsamtes errichtet wurde, um den in Selb dringend benötigten Wohnraum zu schaffen. Ab 1973 wurde das Wohnheim nach und nach zu einem Blockschulinternat umgewandelt. Wie Grampp erklärte, sei die Belegung in den vergangenen Jahren wieder angestiegen.

1967 wurde das Sozialzentrum mit dem Bau der Altenwohnanlage erweitert.

In den 80er Jahren wurde des Neubaus des Altenheimes geplant und ein Teil des Altbaus abgerissen; die Senioren zogen in das Hochhaus um. Nachdem 1992 der Bezirksverband die Trägerschaft für das Altenheim übernommen hatte, wurde 1994 der erste Bauabschnitt fertiggestellt. 1997 folgte der zweite Bauabschnitt.

Den Reigen der Grußworte eröffnete Markus Rausch, der die Grüße der evangelischen und katholischen Kirche überbrachte. Als Geschenk überreichte er ein Kreuz aus Mittelamerika, das unter anderem eine Frau mit offenem Herzen zeigt. Dies sei auch Sinnbild für Marie Bauer und ein Ausdruck

von Wärme, Mitmenschlichkeit und Liebe, so Rausch.

Der SPD-Landtagsabgeordnete Albrecht Schläger sagte, mit der Namensgebung werde eine Frau gewürdigt, die sich um die Gemeinschaft „unendliche Verdienste“ erworben habe. Ihre Arbeit sei ein Zeichen der Nächstenliebe, da sie sich vor allem für die schwächeren Mitglieder der Gesellschaft eingesetzt habe. Auch heute gebe es noch Not und Armut. „Dem muß sich die Gesellschaft annehmen und es Marie Bauer gleich tun.“

Landrat Dr. Peter Seißer erklärte, im Sozialzentrum seien auf beispielhafte Weise verschiedene Bereiche der Sozialarbeit vereint. Daß die Arbeit so „geräuschlos“ ablaufe, zeige auch den guten Geist, der unter allen Beteiligten herrsche. Der jetzt gewählte Name sei ein Zeichen für diesen guten Geist. Auch er überreichte ein Geschenk.

Die Grüße des Stadtrates und des Landtagsabgeordneten Willi Müller überbrachte der zweite Bürgermeister Wolfgang Kreil. Sein Dank galt der gesamten Arbeiterwohlfahrt für ihr soziales Engagement. Die Hilfe für Mitmenschen könne nicht allein Aufgabe des Staates sein, so Kreil. Die Gesellschaft brauche Organisationen wie die AWO, die aber andererseits auch entsprechend unterstützt werden müssen. Diese Unterstützung von Seiten der Stadt sagte Kreil auch für die Zukunft zu. „Marie Bauer war eine aktive und engagierte Selberin, die diese Ehrung verdinet hat“, sagte Kreil abschließend und

überreichte eine private Geldspende.

Einen großen Dank an die Verantwortlichen und die Mitarbeiter gab es von der neuen Heimbeiratsvorsitzenden Marie Heinrich. Nach ihren Worten werde hier viel für die Senioren getan. Zur Namensgebung sagte Frau Heinrich, daß sie Marie Bauer noch persönlich gekannt habe: „Sie hat's verdient.“

Auch der AWO-Ortsvorsitzende Erich Kauper sagte, Marie und Georg Bauer hätten sich unsterbliche Verdienste erworben. In der Zeit nach dem Krieg hätten sie Mitmenschen Hilfe zukommen lassen. Für das Ehepaar Bauer sei tägliche und tätige Hilfe eine Selbstverständlichkeit gewesen: „Sie opferten ihre Freizeit und packten an.“ Aus der Arbeiterbewegung kommend hätten die beiden den AWO-Ortsverein gegründet. Während Georg Bauer für viele Jahre den Vorsitz übernahm, engagierte sich Marie Bauer auch als Mitglied des Selber Stadtrates. Der Einsatz von Marie Bauer sei auch heute noch ein lebendiges Vorbild.

Das Schlußwort bei der Feierstunde, die vom Kammerorchester Selb umrahmt wurde, blieb der Leiterin Rotraut Stein-Sommerfeldt vorbehalten. Sie dankte allen Rednern, Mitarbeitern und Bewohnern und lud anschließend zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Im Garten des Seniorenheimes spielte anschließend die Egertaler Blaskapelle auf, und die Mitarbeiter führten die Gäste durch die Räume des Sozialzentrums. ago